

Justus-Liebig-Universität Gießen

Frau Jutta Daum

Praktikumsnachbereitung

Wintersemester 2008/2009

Hausarbeit zum Praktikum

„Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“

Fachbereich 03

BA Bildung und Förderung in der Kindheit

3. Fachsemester

Matrikelnummer: 1001273

Praktikumsdauer: 14. Februar bis 28. März 2008

Sara Jung

35396 Gießen

Waldkindergarten Lich e.V.

Hessenburg 2

35423 Lich

info@waldkindergarten-lich.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	2
2. Institutionsanalyse	3
3. Tagesablauf und Darstellung der eigenen Tätigkeiten	6
4. Emotionale und soziale Kompetenz	8
4.1. Klärung der Begrifflichkeiten soziale und emotionale Kompetenz	8
4.2. Bedeutung der emotionalen und sozialen Kompetenzen	9
5. Umsetzung des Lernfeldes „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“	11
5.1. Emotionales Verständnis von sich selbst	11
5.2. Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen	12
5.3. Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere	13
5.4. Kontaktfähigkeit	14
5.5. Eigene Interessen/Bedürfnisse/Standpunkte	15
6. Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen	15
7. Gesamtreflexion	19
8. Literatur	23
9. Anhang	25

1. Einleitung

Nicht nur in konventionellen Kindertagesstätten ist die Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsplänen ein aktuelles Thema. Gerade in Kindergärten mit nicht alltäglichen Konzepten keimt die Diskussion, wie die in den Bildungsplänen genannten Bildungsbereiche entsprechend umgesetzt werden können. Ziel dieser Hausarbeit soll sein, herauszufinden, in wieweit es möglich ist, Bildungsinhalte des Lernfeldes „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“ aus der Vision „Starke Kinder“ des hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 13 f.) in einem Waldkindergarten erfolgreich umzusetzen.

Zunächst wird die Praktikumsstelle, der Waldkindergarten Lich e.V., hinsichtlich ihrer Struktur und ihres Umfeldes dargestellt und analysiert. Daraufhin wird ein typischer Tagesablauf im Waldkindergarten Lich e.V. skizziert und die von mir im Rahmen des Praktikums ausgeführten Tätigkeiten werden genauer erläutert.

Die besondere Bedeutung der emotionalen und sozialen Kompetenzen und deren Förderung in Waldkindergärten, bzw. die selbstbewusst und eigenständig agierenden Kinder, waren für mich und meine Kommilitoninnen, die ihr Praktikum ebenfalls in Waldkindergärten absolviert haben, bereits während des Praktikums und durch den Austausch in der Zwischenreflexion, herausstechend. Unter Berücksichtigung dieser Eindrücke stand fest, dass diese Hausarbeit sich dem Themengebiet „Starke Kinder - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“ widmen soll.

Zunächst sollen die Begrifflichkeiten der emotionalen und sozialen Kompetenz kurz erläutert werden, um deren enges Zusammenspiel darzustellen und anschließend deren Bedeutung im Allgemeinen und für den Waldkindergarten Lich e.V. im Speziellen zu klären. In Kapitel fünf werden Aspekte der emotionalen und sozialen Kompetenz aus dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan dargestellt und Beobachtungen aus der Praktikumszeit dazu in Bezug gesetzt. Das dann folgende Kapitel soll sich mit den Möglichkeiten und der Umsetzung von Förderungen der sozial-emotionalen Kompetenzen befassen. In der Gesamtreflexion soll neben einer (selbst-) kritischen Reflexion des

gesamten Praktikums auch auf die Bedeutung des Praktikums für mein Studium und meine beruflichen Vorstellungen genauer eingegangen werden.

2. Institutionsanalyse

Zunächst wird die Praktikumsstelle, der Waldkindergarten Lich e.V., vorgestellt und analysiert. Hierbei soll besonders auf die Trägerschaft, die soziokulturelle Einbettung, die Organisationsstruktur, die personelle und materielle Ausstattung, sowie auf die Konzeption eingegangen werden.

Der Waldkindergarten Lich e.V. ist ein reiner Waldkindergarten, das heißt, dass der Kindergartenalltag ausschließlich in Naturräumen, wie Wald, Wiese und Feld stattfindet (vgl. Häfner 2003, S. 44). Der zweigruppige Kindergarten ist am Rand der 14.000-Einwohner-Stadt Lich gelegen. Alle Kinder des Waldkindergartens stammen aus Familien der gehobenen Mittelschicht und wohnen in Lich oder den umliegenden Dörfern. Der morgendliche Treffpunkt an der Bereitschaftspolizei Lich ist gut zu Fuß, mit dem Bus oder dem Auto zu erreichen. Parkmöglichkeiten bietet der Parkplatz der Bereitschaftspolizei Lich. Da sich der Kindergarten ganzjährig in freier Natur bewegt und auf keine Räumlichkeiten zurückgreifen kann, besitzt jede Kindergartengruppe einen Bauwagen, der als Treffpunkt und Unterschlupf fungiert.

Die Betreuungszeiten sind montags bis freitags von 8.15 Uhr bis 13.00 Uhr bzw. 14.15 Uhr (inklusive Mittagsessensbetreuung). Die Kinder im Alter von zweieinhalb Jahren bis zum „Schulpflichtalter“ (<http://www.waldkindergarten-lich.de/ueberuns/abteilung1/index.html>) werden in zwei Gruppen mit maximal 20 Kindern betreut. Der Kindergartenbeitrag liegt monatlich bei 150 Euro bei einer Betreuung bis 13.00 Uhr oder bei 180 Euro zzgl. eines Essensgeldes von 2,75 Euro pro Tag für das Betreuungsangebot inklusive Bio-Mittagessen (vgl. <http://www.waldkindergarten-lich.de/ueberuns/abteilung1/index.html>).

Der Träger des Waldkindergartens ist der Elternverein „Waldkindergarten Lich e.V.“, dessen erster Vorsitzende Herr Andreas Becker ist. Der Verein wurde am 23. November 2005 gegründet und bereits 10 Monate später konnte der Betrieb des Waldkindergartens aufgenommen werden (vgl. <http://www.waldkindergarten-lich.de/ueberuns/index.html>).

Zweck des Vereins ist „die Errichtung und der Betrieb eines Waldkindergartens nach dem hessischen Kindergartengesetz, in welchem die Erziehung, Bildung und Pflege der Kinder ganzjährig in freier Natur“ erfolgen soll (Satzung des Vereins Waldkindergarten Lich e.V. 2007, S. 1).

Die Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung. Der Vorstand besteht aus vier Personen und führt die laufenden Vereinsgeschäfte (vgl. ebd., S. 2 f.). Die Mitgliederversammlung stellt das höchste Organ des Vereins dar. „Sie beaufsichtigt den Vorstand und beschließt die langfristige Aufgabenstellung und das jährliche Arbeitsprogramm zur Erfüllung des Vereinszwecks“ (ebd., S. 3). Es wird ausdrücklich von Seiten des Vereins um die engagierte Mithilfe der Elternschaft gebeten.

Die pädagogische Gesamtleitung unterliegt der Erzieherin und Heilpädagogin Andrea Dobrick. Sie ist zudem die Gruppenleiterin der „Waldfüchse vom grünen Bauwagen“ und wird von Ludmilla Enders, einer ebenfalls staatlich anerkannten Erzieherin, unterstützt. Sozialpädagogin Monika Abe-Bratke ist in dieser Gruppe als Integrationskraft tätig. Die zweite Gruppe, die „Waldfüchse vom blauen Bauwagen“, wird von Stefanie Backes geleitet und Kornelia Werner ist hier als Zweitkraft tätig. Ich habe die meiste Zeit meines Praktikums bei den „Waldfüchsen vom grünen Bauwagen“ verbracht und die in diesem Bericht enthaltenden Szenen stammen aus dieser Gruppe.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr ausgeprägt, was nicht nur auf der Tatsache beruht, dass der Kindergarten sich in Trägerschaft eines Elternvereins befindet. Neben den allmorgendlichen „Tür und Angel-Gesprächen“ gibt es ein Informationsbrett, auf dem die neusten Informationen ausgetauscht werden können. Neben Entwicklungsgesprächen und Elternabenden, findet alle zwei Monate ein Elternstammtisch statt. Die Interessen der Eltern werden durch den Elternbeirat, bestehend aus Frau Doris Sonntag-Doll und Frau Rosanna Laurito, vertreten. Zudem verschicken die Erzieherinnen monatlich einen Rundbrief per Email, der die „Waldpost“ genannt wird, und in dem die Eltern alle aktuellen Termine und Neuigkeiten aus dem Wald erfahren können.

Eine besondere Aktivität, die der Kindergarten anbietet, ist ein gemeinsames Frühstück, das jeden Freitag stattfindet. Dieses Frühstück wird für die „Waldfüchse vom grünen Bauwagen“ von der Naturkostecke Lich gesponsert. Zudem gibt es Tage, an denen die

Eltern oder auch nur die Väter mit in den Wald kommen dürfen. Zweimal im Jahr besucht die örtliche Zahnärztin die „Waldfuchse“ im Wald. Außerdem kommt unter anderem die Rettungshundestaffel zu Besuch, es wird Kindertheater im Kino Traumstern angesehen oder es findet ein Turntag in der Turnhalle statt. Auf Wunsch von Eltern und Kindern wird auch ein Hausbesuch bei einem Kind eingelegt. Außerdem haben die Eltern ein umfangreiches Nachmittagsangebot auf die Beine gestellt. So besteht die Möglichkeit an musikalischer Früherziehung teilzunehmen oder den Beginn des Englischlernens zu unterstützen.

Konzeptionell ist der Waldkindergarten ganzheitlich ausgerichtet, das bedeutet „Leben und Lernen mit allen Sinnen“ (Pädagogisches Konzept 2008, S. 1). Im Vordergrund steht die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Lernen soll nicht nur im Kopf stattfinden, sondern durch Beobachtung und direkte Erfahrung erhält das Kind die Gelegenheit, Dinge und Sachverhalte im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Besonders werden in der Konzeption die Bereiche „Bewegung und Körpererfahrung“, „Förderung der Sinneswahrnehmung“, „Naturerfahrung“, „Kreativität, Phantasie und Spielmaterial“, „Soziales Lernen“, „Gesundheit“ und „Schulfähigkeit“ vertieft (vgl. ebd., S. 1). Auf Rahmenbedingungen, unter denen sich diese Bereiche optimal verwirklichen lassen, möchte ich im Verlauf meiner Fragestellung weiter eingehen. Das oberste Prinzip, „das allem pädagogischen Handeln als Basis dienen sollte, ist die Akzeptanz jedes einzelnen Kindes als Persönlichkeit. (...) Jedes einzelne Kind macht seine eigenen Entwicklungsschritte, und wird dabei beobachtet, begleitet und unterstützt“ (ebd. S. 10). Vorschulische Erziehung für Kinder ab fünf Jahren findet einmal in der Woche gesondert, in der sogenannten „Großengruppe“ statt (vgl. Informationsblatt für neue Waldkinder und deren Eltern 2007, S. 3).

Der Waldkindergarten bietet die Möglichkeit der Integration für Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Verzögerungen oder Abweichungen in der motorischen, Sinnes- und Körper-, sowie der allgemeinen Entwicklung (vgl. Pädagogisches Konzept 2008, S. 6).

3. Tagesablauf und Darstellung der eigenen Tätigkeiten

Der hier angeführte Tagesablauf ist exemplarisch für einen Waldkindergartentag im Waldkindergarten Lich und entspricht den Abläufen der Gruppe der „Waldfuchse vom grünen Bauwagen“. Die Namen der Kinder wurden aus Gründen des Datenschutzes anonymisiert.

Die ersten Kinder treffen bereits um 8.15 Uhr am Parkplatz der Bereitschaftspolizei in Lich ein und werden dort von Erzieherin Ludmilla Enders in Empfang genommen. Gegen 8.30 Uhr, wenn Erzieherin Andrea Dobrick gekommen ist, machen sich alle auf den Weg zum grünen Bauwagen, der in ca. 250 m Entfernung, in der Nähe des Waldes, liegt.

Dort angekommen wird auf die noch fehlenden Kinder gewartet und die bereits anwesenden Kinder beschäftigen sich während dieser Zeit frei. Einige malen etwas im Bauwagen, während die Anderen draußen in näherer Umgebung spielen. Die Erzieherinnen packen währenddessen die Ausrüstung in den Trolley. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Mal- und Bastelutensilien, Bücher, Werkzeug, Seile, Wechselkleidung, eine Regenplane, Klappspaten und Toilettenpapier, sowie eine Erste-Hilfe-Tasche.

Um 9.00 Uhr werden die Eltern, die noch am Bauwagen stehen, zurück gelassen und alle machen sich auf in Richtung "erstes Zimmer" zum Morgenkreis unter der großen Eiche (vgl. Pädagogisches Konzept 2008, S. 12). Zunächst werden im Morgenkreis alle anwesenden Kinder von einem Kind gezählt und es wird überlegt, wer fehlt und wieso. Den Kindern wird Raum gegeben von Erlebtem zu erzählen und sich auszutauschen. Es wird außerdem demokratisch von den Kindern entschieden, wo der Tag im Wald verbracht werden soll. Die Kinder haben fünf verschiedenen Plätzen im Wald Namen gegeben und jeder in der Runde sagt, welchen Platz er am liebsten aufsuchen möchte. Nach einem Begrüßungslied oder -spiel machen sich alle gemeinsam auf den Weg zu dem ausgewählten Platz.

Auf der Wanderung ist viel Zeit für Gespräche, Spiele oder Naturbeobachtungen. Jedes Kind kann sein Tempo selbst bestimmen. Damit sich nicht alle aus den Augen verlieren,

gibt es Wartepunkte, an denen die Kinder sich versammeln, bis alle dort angekommen sind. Die Wanderung ist je nach beabsichtigtem Ziel zwischen einem und zwei Kilometern lang.

Am Platz angekommen wird zunächst ein Sitzkreis eingerichtet. Die Kinder packen ihre Sitzmatten aus und holen ihr Frühstück aus dem Rucksack. Dann können die Kinder zur "Toilette" gehen. Dies ist ein bestimmter Platz abseits des Spielgeländes. Anschließend waschen sich alle Kinder die Hände. Ein Kind bringt dafür warmes Wasser in einem Thermobehälter von Zuhause mit. Vor jedem Frühstück wird das Ritual "Schleier des Schweigens" durchgeführt. Alle Kinder ziehen sich einen imaginären Schleier über den Kopf, schließen die Augen und lauschen den Geräuschen ihrer Umgebung. Beginn und Ende der Schweigezeit werden mit einem Xylophon von den Erzieherinnen bestimmt. Die gehörten Eindrücke werden anschließend ausgetauscht.

Danach folgt die Freispielzeit. Die Kinder können hierbei eigenen Spielideen nachgehen oder an wechselnden angebotenen Aktivitäten, z.B. dem Balancieren auf einem Seil oder dem Basteln, teilnehmen. Nach dem Aufräumen bleibt meistens noch genügend Zeit für gezielte Beschäftigungen. In der Zeit meines Praktikums wurde immer ein Abschnitt aus Otfried Preußlers "Räuber Hotzenplotz" vorgelesen und besprochen, aber auch Lieder und Fingerspiele finden hier ihren Platz.

Nachdem alle ihren Rucksack wieder gepackt haben, begibt sich die ganze Gruppe recht flott, nur unterbrochen von einer "Pinkelpause", zurück zur großen Eiche, wo der Schlusskreis stattfindet. Es werden wieder alle Kinder durchgezählt, der Wochentag wird bestimmt und Informationen zur Woche oder dem nächsten Tag werden den Kindern mitgeteilt. Nach dem Schlusslied gehen alle Kinder zum Bauwagen.

Von dort geht Andrea Dobrick mit den Kindern, die von ihren Eltern um 13.00 Uhr abgeholt werden, zum Parkplatz, während Ludmilla Enders mit den restlichen Kindern in das nahegelegene Elternzentrum der Asklepios-Klinik zum Mittagessen geht.

Meine Tätigkeiten beschränkten sich in den ersten Wochen auf Aufgaben, die während des Tages angefallen sind. Ich habe beispielsweise beim Händewaschen, An- und Ausziehen der Kinder oder beim Ziehen des Trolleys geholfen, in der Freispielzeit Bücher vorgelesen oder als Opfer für Fangenspiele gedient. Mit zunehmender Zeit habe ich immer mehr Aufgaben übernommen. In meiner letzten Praktikumswoche habe ich entweder den Morgen- oder Schlusskreis geleitet und habe mit den Kindern neue Lieder eingeübt. Außerdem habe ich während der gesamten Zeit meines Praktikums die Kinder zum Essen begleitet und war nach dem Essen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten behilflich. Außerdem durfte ich am Elternabend und einem Elterngespräch, sowie an Teamsitzungen unserer Gruppe und des Gesamtteams teilnehmen.

4. Emotionale und soziale Kompetenz

Zunächst sollen die Begrifflichkeiten der emotionalen und sozialen Kompetenz geklärt werden, um anschließend auf die Bedeutung dieser Kompetenzen im Allgemeinen und auch im Speziellen für den Waldkindergarten Lich e.V. einzugehen.

4.1. Klärung der Begrifflichkeiten emotionale und soziale Kompetenz

Emotionale und soziale Kompetenzen sind laut dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren den sogenannten Basiskompetenzen, bzw. Schlüsselqualifikationen zugeordnet (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 41). Diese individuumsbezogenen und sozialen Kompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenzen und „für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und somit für lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen“ (ebd., S. 43) dar.

Die emotionale Kompetenz gehört zu den individuumsbezogenen Kompetenzen. „Dabei handelt es sich um Persönlichkeitsaspekte des Kindes, die es zu fördern und entwickeln gilt“ (vgl. ebd., S. 41). Emotionale Kompetenz beinhaltet unter anderem das Identifizieren und Äußern von Gefühlen, sowie emotionale Situationen anderer wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können (vgl. ebd.). Petermann und Wiedebusch nennen zudem „den eigenen mimischen Emotionsausdruck, das Erkennen des mimischen Emotionsausdrucks“, den „sprachliche Emotionsausdruck, das Emotionswissen und -

verständnis und die selbstgesteuerte Emotionsregulation“ (Petermann & Wiedebusch 2008, S. 14) als Bereiche, in denen Kinder emotionale Fertigkeiten entwickeln.

Die sozialen Kompetenzen sind Bestandteil der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 42). „Dazu zählen Kompetenzen, die das Kind benötigt, um Anforderungen für die Interaktion zwischen Menschen in unterschiedlichen Kontexten zu erfüllen. Sie sind die Voraussetzung dafür, soziale Beziehungen einzugehen und positiv zu gestalten, indem man verantwortungsbewusst, einfühlsam und rücksichtsvoll mit anderen umgeht“ (ebd.). Neben Empathie, der Fähigkeit „gefühlsmäßig und gedanklich zu erfassen, was in anderen vorgeht“ (ebd.) gehören auch Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit und Konfliktmanagement zu den sozialen Kompetenzen (vgl. ebd.).

Die „Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft“ (ebd., S. 58) und „in zahlreichen Studien gingen emotionale Fertigkeiten mit einer höheren sozialen Kompetenz sowie einem höheren sozialen Status und besserer Akzeptanz in der Gleichaltrigengruppe einher“ (Petermann & Wiedebusch 2008, S. 23). Daher sollen diese Aspekte auch in Ausrichtung auf den hessischen Bildungs- und Erziehungsplan in dieser Hausarbeit nicht isoliert voneinander betrachtet werden.

4.2 Bedeutung der emotionalen und sozialen Kompetenzen

Grundlegend ist zu sagen, dass die Fähigkeiten Gefühle anderer Menschen zu erkennen und adäquat auf diese reagieren zu können einen „Grundpfeiler der Kommunikation“ darstellen (Pfeffer 2007, S. 15). Das Wahrnehmen und Einbringen eigener Bedürfnisse, sowie die Berücksichtigung fremder Absichten ermöglichen Kooperation in einer Gemeinschaft (vgl. ebd.). Freundschaften zu schließen, zu erhalten und zu pflegen ist ebenso ein wichtiger Bestandteil der emotionalen und sozialen Kompetenz und stellt für die meisten Menschen „ein grundlegendes Bedürfnis“ (vgl. ebd.) dar.

„In zahlreichen Studien mit Erwachsenen wurden positive Auswirkungen emotional kompetenten Verhaltens auf die persönlichen Beziehungen, das Berufsleben, die

Gesundheit und die Lebenszufriedenheit nachgewiesen“ (Ciarrochi/Chan/Caputi 2000; Kokkonen/Pulkkinen/Kinnunen 2001, zit. nach Petermann & Wiedebusch 2008, S. 13).

Wie bereits erwähnt, zeigte sich „auch in entwicklungspsychologischen Studien mit Kindern“, „dass eine hohe emotionale Kompetenz mit einer positiven sozialen und schulischen Entwicklung einhergeht“ (Denham 2007, zit. nach Petermann & Wiedebusch 2008, S. 13). Im schulischen Zusammenhang bedeutet dies, dass „Kinder, die bereits im Kindergartenalter über eine altersangemessene sozial-emotionale Kompetenz verfügen, eine positivere Einstellung zur Schule“ (Petermann & Wiedebusch 2008, S. 30) entwickeln, sich dem Schulalltag früher und besser anpassen können und größere schulische Erfolge verzeichnen (vgl. ebd.). Kinder, die hingegen Defizite in diesem Bereich aufweisen, fällt es häufig schwerer sich in das schulische Umfeld zu integrieren und bilden oftmals Lernschwierigkeiten und weitere Folgeprobleme aus (vgl. ebd.).

Neben der Beeinflussung der funktionellen Ausdifferenzierung des Gehirns und somit der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten durch frühkindliche Emotionen (vgl. Roux 2008.), geschieht auch die „Beschäftigung mit inhaltlichen Bereichen (wie Sprache oder Naturwissenschaften)“ (Frank 2008, S. 3) in sozialen Beziehungen und geht mit Emotionen einher (vgl. ebd.). „Die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen ist demnach in verschiedenen Hinsichten von großer Bedeutung: für die Persönlichkeitsentwicklung an sich und als Grundlage für die Beschäftigung mit den Bildungsbereichen“ (ebd.).

Die sozial-emotionalen Kompetenzen sind im Waldkindergarten Lich e.V. konzeptionell verankert. Das Leben in der Gruppe nimmt einen wichtigen Stellenwert ein und „die sozialen Interaktionen, die Mithilfe aller ist selbstverständlich“ (Pädagogisches Konzept 2008, S. 4). Die Kinder lernen im Wald „sich an Regeln zu halten, sich gegenseitig zu helfen, aufeinander zu achten und angemessen mit Konflikten umzugehen“ (Pädagogisches Konzept 2008, S. 8). Aushandlungsprozesse im alltäglichen Umgang, aber auch in Spielsituationen werden erlernt (vgl. ebd., S. 4). Die besondere Umgebung schafft eine Situation, in der die Kinder aufeinander angewiesen sind, „schon deshalb, weil in der Natur schwierige Situationen oft nur durch gegenseitige Hilfe zu meistern sind“ (ebd.). Laut Konzeption des Waldkindergartens ist der emotionale Bereich zudem eine

Basiskomponente der Schulfähigkeit, „die den Kindern [hilft] den Anforderungen in der Schule gerecht zu werden“ (vgl. ebd., S. 7).

5. Umsetzung des Lernfeldes „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“

Zunächst soll dieses Kapitel über Bildungs- und Erziehungsziele des Lernfeldes „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“ Auskunft geben, um anschließend genauer auf ausgewählte Aspekte, unter Berücksichtigung von praktischen Beobachtungen aus der Praktikumszeit, einzugehen.

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan stellt folgende Bildungs- und Erziehungsziele für das Lernfeld „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“ auf: „Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark, aus ihnen gehen viele Lernerfahrungen hervor“ (Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 58).

Im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die Aspekte „emotionales Verständnis von sich selbst“, „Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen“, „Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere“, „Kontaktfähigkeit“ und „eigene Interessen/Bedürfnisse/Standpunkte“ näher erläutert (Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 58 f.). Hierbei ist zu beachten, dass diese Aspekte ineinander greifen und nicht als isolierte Lernerfolge betrachtet werden dürfen, sondern als Kompetenzen verstanden werden müssen, die sich aus der sozialen Interaktion heraus entwickeln.

5.1. Emotionales Verständnis von sich selbst

Der Aspekt „emotionales Verständnis von sich selbst“ befasst sich damit, dass Kinder zunächst lernen müssen einen adäquaten Umgang mit ihren eigenen Gefühlen zu

entwickeln. Hierzu gehört neben dem Bewusstwerden der eigenen Gefühle auch das Akzeptieren und Ausdrücken dieser Emotionen. Das Kind soll in der Lage sein, seine eigenen Gefühlszustände mit Worten zu benennen und zu beschreiben, über diese zu sprechen und anderen Menschen mitteilen zu können, wie es sich fühlt. Unangenehme Gefühle sollen zugelassen werden und belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigt werden (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium, S. 58 f.). Zudem lernt das Kind, wie „Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirkt und Beziehungen beeinflusst“ (ebd.).

Folgende Szene beinhaltet Teile des eben vorgestellten Bildungsaspekts:

Anton (3,5 Jahre) stellt ein zusammengerolltes, selbstgemaltes Bild von Bastian (4,9 Jahre) auf den Boden und stopft Blätter in die obere Öffnung. Bastian sieht dies, geht zu Anton und sagt „Ich möchte nicht, dass du das machst.“. Daraufhin hört Anton mit seiner Tätigkeit auf und reicht Bastian das Bild.

Zunächst erfordert die Situation, dass Bastian sich bewusst wird, ob er diesen Umgang mit seinem Bild dulden kann oder nicht. Es wird deutlich, dass er diese Verwendung seines Bildes nicht möchte und er wird selbst tätig. Er artikuliert und beschreibt seinen eigenen Gefühlzustand, indem er Anton diesen mitteilt. Dadurch, dass Anton daraufhin mit seiner Tätigkeit aufhört und Bastian die Blattrolle reicht, erfährt Bastian, dass das Äußern seines Gefühlzustandes auf andere, in diesem Fall auf Anton, wirkt und er so die für ihn unangenehme Situation positiv und aktiv ohne körperliche Auseinandersetzung bewältigen kann.

5.2. Gefühle/Stimmungen/Befindlichkeiten anderer Menschen

Der Aspekt „Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderen Menschen“ befasst sich damit, dass Kinder lernen müssen Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zutreffend interpretieren zu können. Dies beinhaltet Ursachen für Gefühle zu kennen und zu lernen, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 59).

Die Kinder lernen im normalen Tagesablauf des Waldkindergartens, dass andere Menschen eigene Wünsche haben. Jedes Kind darf im Morgenkreis einen Wunsch äußern, wo es am liebsten den Waldtag verbringen möchte. Es wird deutlich, dass die Kinder unterschiedliche Wünsche und auch Begründungen für ihre Wahl haben. Die Kinder lernen so „ihre eigene Meinung zu vertreten sich aber auch unterzuordnen“ (Pädagogisches Konzept 2008, S. 5).

Zudem helfen die Erzieherinnen durch Intervention bei Streitigkeiten den Kindern die Gefühle anderer Kinder bewusst zu machen und helfen bei der Verbalisierung der auftretenden Gefühle. So werden, wenn nach einem Konflikt ein Kind weint, die beteiligten Parteien von den Erzieherinnen zusammengerufen, und mit Hilfe der Fragestellung „Was meinst du, wie sich das Kind gerade fühlt?“ wird versucht das Bewusstsein für Gefühle anderer zu stärken und auszudrücken. Hierbei lernen die Kinder zudem sich den Konsequenzen eines Konflikts zu stellen.

5.3. Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere

Das Teilgebiet „Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere“ beinhaltet zunächst einmal eigene Wünsche und Bedürfnisse steuern und zurückstellen zu können, sowie Grenzen und Regeln einhalten zu können. Meinungen anderer sollen akzeptiert werden und die Kinder sollen sich in andere hineinversetzen können und hilfsbereit sein (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 59).

Die Fähigkeit des Zurückstellens von eigenen Wünschen wird mindestens einmal wöchentlich im Waldkindergartenalltag trainiert. Beim gemeinsamen Frühstück bekommen die Kinder nacheinander das gewünschte Frühstück. Dabei kann es vorkommen, dass sie abwarten müssen, bis sie an der Reihe sind, ehe ihr Wunsch erfüllt wird.

Aber auch das Warten an den Wartepunkten auf der Wanderung stellt manchmal ein Problem für den Entdeckungsdrang der Kinder dar. Sie müssen allerdings lernen, dass gewisse Regeln der Sicherheit der Gruppe dienen und eingehalten werden müssen.

Zudem werden die Kinder dazu angeleitet sich gegenseitig in Situationen der Hilflosigkeit zu helfen. Die Kinder lernen auf diese Weise, dass einige Kinder noch nicht in der Lage sind beispielsweise ihren Brustverschluss vom Rucksack eigenständig zu lösen. Diese gegenseitige Hilfestellung ist im Waldkindergarten selbstverständlich und im Kindergartenalltag häufig zu beobachten.

5.4. Kontaktfähigkeit

Ein weiterer Aspekt, der im Bildungsplan genannt wird, ist die Kontaktfähigkeit. Wichtige Bestandteile sind zunächst einmal die Kontaktaufnahme und die Gestaltung von sozialen Beziehungen. Ebenso gehört dazu die kooperative Zusammenarbeit um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Doch auch der Umgang mit Differenzen und Konflikten und die Entwicklung von Kompromissen stellen einen bedeutenden Aspekt dieses Bereichs dar, um tiefer gehende Beziehungen und Freundschaften zu anderen Kindern aufbauen zu können (vgl. Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 59).

Die folgende Szene beinhaltet zunächst einmal das Zusammenfinden zu einer „Spielgemeinschaft“ zu Beginn eines Kindergartenabends.

Christoph (3,6 Jahre), Daniela (4,25 Jahre) und Emil (4,3 Jahre) überlegen sich, welches Spiel sie spielen sollen. Emil hat seinen „Krankenkoffer“ von Zuhause mitgebracht und möchte gerne ein Krankenwagen sein. Daniela schlägt daraufhin vor, dass sie dann die Polizei sei und Christoph die Feuerwehr. Christoph sagt, dass er nicht die Feuerwehr sein möchte, sondern dass er viel lieber auch ein Krankenwagen sein will. Emil schlägt daraufhin vor: „Ich habe eine Idee gehabt: Ich bin der rot-weiße Krankenwagen, aber du kannst der orange-weiße sein.“ Christoph stimmt ein und sie beginnen ihr Spiel.

In dieser Szene wird deutlich, dass es durch unterschiedliche Interessen zu Konflikten kommen kann. Durch einen kreativen Einfall schafft Emil in dieser Spielsituation einen Zustand, der sowohl seine eigenen Wünsche, aber auch die Interessen von Christoph berücksichtigt und somit den entstandenen Konflikt auflöst.

5.5. Eigene Interessen/Bedürfnisse/Standpunkte

Das Kind soll lernen „eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck“ (Hessisches Sozial- und Kultusministerium 2007, S. 59) zu bringen und selbstbewusst zu vertreten. Das Kind sollte sich nicht damit abfinden, wenn es sich ungerecht behandelt fühlt, sondern dieses artikulieren können. Dabei sollte es sich nicht unter Druck setzen lassen und seine eigenen Grenzen setzen können (vgl. ebd.).

Die zuletzt beschriebene Szene des Zusammenfindens einer Spielgemeinschaft beinhaltet auch diesen Aspekt des Lernfeldes. Christoph äußert, dass er die Situation, die Daniela vorgeschlagen hat, so nicht umsetzen möchte und steht selbstbewusst zu seinem Wunsch auch einen Krankenwagen spielen zu wollen.

Die jetzt folgende Szene zeigt deutlich, wie kreativ sprachliche Artikulation von Bedürfnissen und Wunschäußerungen ausfallen kann.

Frederik (6,3 Jahre) und Gustav (4,9 Jahre) spielen zu Beginn des Kindergartenabends am Bauwagen mit Steinen und Frederik „schneidet“ sich an einem Stein. Er fragt Gustav daraufhin, ob er noch das Pflasterpäckchen vom Vortag in seinem Rucksack hat. Gustav bejaht dies und fragt Frederik nach dem Grund für seine Frage. Frederik sagt, dass er eine Wunde habe und zeigt Gustav seinen Finger. Dieser sagt, dass die Wunde doch zu klein für ein Pflaster sei. Frederik entgegnet daraufhin: „Aber ein Pflaster wäre erfolgreich für meine Wunde.“ Gustav reagiert auf diese Aussage nicht weiter und entfernt sich.

Diese Szene verdeutlicht den Aushandlungsprozess zwischen den beiden Jungen. Grundlage bildet auch hier das emotionale Verständnis von sich selbst, was darin deutlich wird, dass Frederik seine Argumente für ein Pflaster begründet darlegt und Gustav dennoch seinen Standpunkt, dass die Wunde zu klein für ein Pflaster sei, beibehält.

6. Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen

„Aufgrund der besonderen Bedeutung emotionaler Kompetenz für das persönliche Wohlbefinden und das tägliche soziale Miteinander stellt der Erwerb dieser Kompetenz

eine entscheidende Entwicklungsaufgabe in der frühen Kindheit dar“ (Helmsen & Petermann 2008, S.8). Defizite der emotionalen Kompetenz können Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Personen verursachen und erhöhen die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten (vgl. ebd.). Diese möglichen Folgen verdeutlichen die Wichtigkeit früher Unterstützung der emotionalen Kompetenzen, „zumal diese nicht angeboren sind, sondern erst erlernt werden müssen“ (ebd.).

Eine aktuelle Studie zu sozial-emotionalen Fähigkeiten von Kindergartenkindern verdeutlicht den großen Förderbedarf in diesem Bereich. Sie zeigt, dass jedes fünfte Kind im Kindergarten Auffälligkeiten im emotionalen Verhalten aufweist oder nach Beurteilung der Erzieherin nicht über altersangemessene soziale Kompetenzen verfügt (vgl. Tröster & Reineke 2007, zit. nach Petermann & Wiedebusch 2008, S. 212).

In den letzten Jahren wurden deshalb vermehrt Trainings- und Präventionsprogramme entwickelt (vgl. Petermann & Wiedebusch 2008, S. 212). „Insbesondere der frühzeitigen Förderung im Kindergartenalter kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu“ (ebd.). „In diesem Zusammenhang spricht man auch von *kompetenzorientierten* Programmen, da sie darauf abzielen, die emotionale Kompetenz, sozial-kognitive Problemlösefertigkeiten, soziale Fertigkeiten und die Integration von Gleichaltrigengruppen zu fördern, um somit die Entstehung von Verhaltensauffälligkeiten abzumildern oder zu verhindern“ (Koglin & Petermann, zit. nach Petermann & Wiedebusch 2008, S. 212). Ziel der Förderpraxis stellt somit das sozialverträgliche Ausleben von Emotionen dar (Frank 2008, S. 29).

Auch im Waldkindergarten Lich e.V. soll das Präventionsprogramm „Faustlos“ von Cierpka und Schick angewendet werden, wenn die Mehrzahl der Kinder das vierte Lebensjahr erreicht hat.

„„Faustlos“ ist ein Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Prävention von aggressivem Verhalten“ (Frank 2008, S. 55). „Kernthemen sind Empathie, Impulskontrolle und der Umgang mit Ärger und Wut“ (ebd.). Der Inhalt des Programms für den Kindergarten ist für die Alterstufe vier- bis sechsjähriger Kinder konzipiert (vgl. ebd.). Beide Erzieherinnen der „Waldfüchse vom grünen Bauwagen“, Andrea Dobrick und Ludmilla Enders, haben eine entsprechende Fortbildung besucht. Eine der insgesamt 28 Lektionen, die wöchentlich durchgeführt werden, umfasst „jeweils eine Aufwärmphase,

eine Geschichte mit Diskussion sowie ein Rollenspiel mit Übung“ (ebd.) und dauert in etwa 15-25 Minuten (vgl. ebd.).

Neben der Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen durch speziell entwickelte Programme, findet auch eine Förderung von „bestimmten Grundvoraussetzungen“ (Pfeffer 2007, S. 21) statt, indem man Kinder „zur Körperwahrnehmung anleitet, die Sinne, also Hören, Sehen, Tasten, Riechen und Schmecken schult, grundlegende Gefühle anspricht, den sprachlichen Ausdruck fördert, Zuwendung gibt, sowie Schutzräume und Rückzugsmöglichkeiten schafft“ (ebd.).

Im Waldkindergarten findet die Förderung der Sinneswahrnehmung durch Anreize der Umwelt, sowie durch gezielte Initiierung der Erzieherinnen statt. Die Umgebung „Wald“ bietet den Waldkindergartenkindern „eine Fülle von Sinnesreizen“ (Pädagogisches Konzept 2008, S. 2). Im Waldkindergarten finden alltäglich Förderaspekte der Sinne statt und sind Bestandteile von Ritualen. Der „Schleier des Schweigens“ ist fester Bestandteil des morgendlichen Frühstückskreises und schult neben der differenzierten akustischen Wahrnehmung auch das Aushalten von Stille. Im Wechsel mit Bewegungsspielen sind diese Stilleübungen hilfreich für die „ganzheitliche Förderung der Körperwahrnehmung“ (Pfeffer 2007, S. 29).

Ein sehr beliebtes Spiel bei den Kindern ist „krank sein“. Hierbei legt sich ein Kind auf den Boden am Wegrand und wird von den anderen Kindern und den Erzieherinnen mit Blättern bedeckt und diese werden angedrückt. Die Kinder lernen durch die Berührung der Haut die Abgrenzung zur Umwelt kennen. Erstaunlicherweise fordern die Kinder dieses Spiels oftmals auf der Wanderung zum Waldplatz ein.

Außerdem unterstützen dem Alter entsprechende „sinnvolle Grenzen als Rahmen, innerhalb dessen die Freiräume sicher erkundet und ausprobiert werden können (...) die gesunde emotionale und soziale Entwicklung von Kindern“ (Pfeffer 2007, S. 97). Dieser Grundsatz ist auch wichtiger Bestandteil der Konzeption des Waldkindergartens. Es werden ganz bewusst Freiräume geschaffen, in denen sich die Kinder innerhalb der klaren Regeln „unbeobachtet“ entfalten können (vgl. Pädagogisches Konzept 2008, S. 8). Beispielhaft hierfür sind die Wartepunkte, die den Kindern einen weitläufig gesteckten

Rahmen während der Wanderung zum Waldplatz bieten. Zudem setzt die Umgebung des Waldes den Kindern natürliche Grenzen. Die Kinder erleben beispielsweise, dass die Erzieherin auf der Flucht beim Fangen spielen vor den Kindern auf höhere Äste eines Baumes klettern kann, als die Kinder selbst.

Der gute Personalschlüssel mit zwei Fachkräften für 20 Kinder und die „ruhige Atmosphäre des Waldes“ (Pädagogisches Konzept 2008, S. 9), mit seinen zahlreichen Versteckmöglichkeiten bietet zudem optimale Voraussetzung für die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen.

Zudem werden Rahmenbedingungen geschaffen, um der Förderung von Kompetenzen und Problemlösefertigkeiten des Kindes genügend Raum zu geben. Ein Grundsatz ist „Zeit und Muße“ (ebd.), das bedeutet, dass Waldkindergartenkinder nicht gehetzt werden sollen und dass Kinder beispielsweise dazu aufgefordert werden, Tätigkeiten, bei denen sie um Hilfe bitten, zunächst selber auszuprobieren, ehe vorschnell Hilfe geleistet wird. So kann es durchaus passieren, dass eine Erzieherin mit einem Kind auf der Wanderung vom Waldplatz zum Schlusskreis zurückbleibt, um dem Kind ungestört und ohne zeitlichen Druck die Möglichkeit des eigenen Problemlösens, zum Beispiel beim Schließen eines Reißverschlusses, zu ermöglichen.

„Im Alter zwischen zwei und fünf Jahren vollzieht sich der Wechsel von der inter- zur intrapsychischen Emotionsregulation. Die Kinder erwerben zunehmend Strategien, wie sie ihre Emotionen selbst steuern können, brauchen aber bei schwerer Belastung noch Unterstützung.“ (Frank 2008, S. 27). Somit stellen die Erzieherinnen, die oftmals die ersten festen außerfamiliären Bezugspersonen sind, ein Vorbild für das Emotionsverhalten der Kinder dar. Die Erzieherinnen des Waldkindergartens gehen sehr wertschätzend mit den Kindern um und pflegen mit ihnen einen engen Kontakt. Damit ist nicht gemeint, dass die Kindern umhert werden, sondern dass die Kinder entsprechend ihres Könnens von den Erzieherinnen zum Ausprobieren und Erforschen animiert werden und ihnen das Gefühl vermittelt wird, dass sie kompetent Situationen eigenständig bewältigen können. Der ruhige, konsequente und respektvolle Umgang miteinander bietet den Kindern Orientierung für den eigenen Gefühlsausdruck und das Verhalten in sozialen Kontexten.

Ziel dieser Hausarbeit war es, herauszufinden, inwieweit Inhalte des Lernfeldes „Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte“ bereits im Waldkindergarten Lich e.V. umgesetzt wurden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nicht nur durch die abwechslungsreiche und anregende Umgebung des Waldes die Förderung und Ausprägung emotionaler und sozialer Kompetenzen im Waldkindergarten Lich e.V. stattfindet, sondern dass gerade durch bewusstes und reflektiertes Handeln der Erzieherinnen dieser Prozess in großem Maße vorangetrieben wird. Es hat sich herausgestellt, dass die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen nicht nebenbei geschieht, sondern gezielt eingesetzt wird und einen bedeutenden Beitrag zur Umsetzung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans leisten kann. Die Erfolge der sozial-emotionalen Förderung ließen sich im alltäglichen Umgang der Kinder in der Gruppe im Waldkindergarten gut beobachten.

7. Gesamtreflexion

Durch mein Freiwilliges Ökologisches Jahr, in dem ich unter anderem Umweltbildungsmaßnahmen mit Kindergartengruppen durchgeführt habe, und jahrelange Jugendarbeit bei den Pfadfindern, galt mein Interesse nach Praktika in Regelkindergärten einem Konzept, das Umweltbildung beinhalten sollte. Durch die vielen positiven Erfahrungen, die ich mit der Umweltbildung bei jungen Kindern gemacht habe, war ich dem konzeptionellen Gedanken des Waldkindergartens gegenüber offen und habe im Vorfeld hohe Erwartungen an die pädagogische Arbeit gehabt.

Ich muss allerdings sagen, dass mich die Kinder dennoch mit ihrem Elan und ihrer Kreativität überrascht haben. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, waren die selbstständigen und selbstbewussten Kinder herausstechend. Ich war verwundert, dass eine Gruppe 4-jähriger Kinder darüber diskutiert, ob die ganze Eispfütze heute mit Stöcken kaputt gemacht werden soll oder ob noch ein kleines Stück für morgen aufgehoben werden soll. Solche Erfahrungen haben mich immer wieder für den Waldkindergarten schwärmen lassen. Die Auswirkungen des Ganzen sind, dass einige meiner Kommilitoninnen bereits ein Praktikum im Waldkindergarten gemacht haben oder noch machen werden.

Durch die Erfahrungen mit einer nicht alltäglichen vorschulischen Einrichtung bin ich offener und neugieriger gegenüber Konzepten geworden, die mir nicht auf den ersten Blick zusagen, da ich gemerkt habe, dass man Lernerfahrungen, die Kinder aufgrund der Umwelt, bestimmter Situationen oder der pädagogischen Arbeit von Erzieherinnen machen, nicht konzeptionell festhalten kann.

Die Zusammenarbeit mit dem Team des Waldkindergartens hat mir große Freude bereitet, da ich vom ersten Tag an wie ein vollwertiges Mitglied behandelt worden bin und mir auch Vertrauen entgegen gebracht und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen wurden. Ich hatte die Möglichkeit an Elternabenden, Gruppenteamsitzungen, Gesamteamsitzungen und Festen teilzunehmen, aber auch nach „Anleitung“ einen Entwicklungstest durchzuführen. Meine Meinung und Vorschläge von mir wurden stets aufgenommen und in Erwägung gezogen. So wurde beispielsweise der Besuch einer Rettungshundestaffel auf meine Vermittlung hin durchgeführt und hat laut Rückmeldung allen Beteiligten großen Spaß gemacht.

Auch die Eltern der Waldkindergartenkinder haben mich in meiner Arbeit als Praktikantin sehr unterstützt und mit eingebunden. Besonders dankbar bin ich für die Offenheit der Eltern, da mir so ermöglicht wurde an Entwicklungsgesprächen teilzunehmen und auch diese Seite der Arbeit als Erzieherin kennenzulernen.

Mein Bild der Erzieherin an sich hat sich durch das Praktikum sehr verändert. Ich habe das erste Mal erlebt, dass Erzieherinnen nicht vorgeben, was gemacht wird, sondern dass sie den Kindern als Begleiterinnen zur Verfügung stehen. Die Erzieherinnen sind motiviert und stellen eine Vorbildfunktion für die Kinder da. Ich glaube, dass auf Bäume kletternde und rennende Erzieherinnen eher selten in Kindertagesstätten anzutreffen sind und den Kindern durch ihr eigenes Vorleben Spaß und Freude an der Bewegung im Wald geben. Ebenso hat es mir Mut gemacht mich auf die Spiele der Kinder einzulassen.

Zu Beginn meines Praktikums hatte ich das Gefühl, dass die Kinder sehr distanziert sind und ich am Anfang Schwierigkeiten hatte, mit den Kindern Kontakt aufzunehmen. Ich habe mich deshalb in der ersten Woche bewusst zurückhaltend verhalten anstatt den

Kindern meine Nähe aufzuzwingen. Ich habe somit zur Kenntnis genommen, dass der weitläufige Raum des Waldes den Kindern ermöglicht den Zeitpunkt der Kontaktaufnahme selber zu bestimmen. Das Gefühl der Distanz hat sich aber im Laufe der zweiten Woche komplett gelegt und die Kinder waren mir gegenüber sehr offen und neugierig. Dennoch war es zu Beginn verwirrend sich dieser Distanz auszusetzen und diese auch aushalten zu können, da ich von vorherigen Praktika ein sofortiges auf mich „zustürmen“ gewöhnt war. Ein weiterer Aspekt war, dass ich die Kinder zur Zeit meines Praktikums, im Februar und März, immer dick verpackt im Kindergarten gesehen habe. Ich war beeindruckt davon, dass ich nur einmal in der Zeit meines Praktikums miterlebt habe, dass ein Kind etwas nörgelig wurde, weil ihm kalt war. Gerade durch die eigene Erfahrung dieser Umstände finde ich es bewundernswert, welche Leistung die Kinder täglich an der frischen Luft erbringen.

Es gab zudem Situationen, in denen getobt oder Fangen gespielt wurde, wo ich zunächst nicht selber für mich festlegen konnte, wo die Grenze liegt, in der ich das Spiel beende möchte. Durch gutes Zureden von Andrea und Ludmilla, dass ich sagen soll, wenn es mir zu viel wird, habe ich selber einen Weg finden können, Grenzen bewusst setzen und mich dann eigenständig aus diesen Situationen zu lösen.

Ich habe durch das Praktikum erfahren, wie vielfältig das mögliche spätere Arbeitsfeld ist und wie interessant der Alltag einer Kindergartengruppe gestaltet sein kann. Ich kann mir nach meiner Zeit im Waldkindergarten gut vorstellen nach meinem Studium in dieser Richtung tätig zu werden. Das Praktikum war und ist immer noch ein wahrer Motivationsschub für die Tätigkeiten während des Studiums, da man deutlich vor Augen geführt bekommt, weshalb man die Studieninhalte behandelt. Zudem wurde mir die Verantwortung und Wichtigkeit der Tätigkeiten von Erzieherinnen in diesem Bereich bewusst.

Mich persönlich hat ein Aktionstag im Waldkindergarten, der Turntag, besonders gefallen. Das Turnen mit den Kindern bereitete mir so viel Freude, dass ich mir anschließend einen Turnverein gesucht habe, um dort zunächst als Übungsleiterassistentin tätig zu sein.

Inzwischen mache ich sogar einen Übungsleiterschein im Eltern-Kind- und Kleinkinderturnen und betreue wöchentlich zwei Kinderturngruppen.

Allgemein lässt sich sagen, dass ich die Zeit im Waldkindergarten Lich e.V. sehr genossen habe und viele Anregungen für mein Studium und auch für mich als Person gewonnen habe.

8. Literatur

FRANK, Angela: Kindergarten heute speziell, Kinder in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung fördern. Freiburg im Breisgau 2008

HÄFNER, Peter: Natur- und Waldkindergärten in Deutschland. Eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Heidelberg 2003. http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/volltexte/2003/3135/pdf/Doktorarbeit_Peter_Haefner.pdf
(Zugriff: 16. Februar 2008, 10:05 Uhr)

HELMSEN, Johanna & **PETERMANN**, Franz: Nah bei sich selbst sein und auf andere zugehen können. Emotionale Kompetenz fördern. In: kindergarten heute, 38 (2008)5, Seite 8-13

HESSISCHES SOZIALMINISTERIUM & HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM: Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahre in Hessen. Wiesbaden 2007. http://www.hessisches-kultusministerium.de/irj/HKM_Internet?uid=422503e0-cf26-2901-be59-2697ccf4e69f
(Zugriff 8. März 2009, 15:49 Uhr)

PETERMANN, Franz & **WIEDEBUSCH**, Silvia: Emotionale Kompetenz bei Kindern. Göttingen 2008 (2. Auflage)

PFEFFER, Simone: Emotionales Lernen, Ein Praxisbuch für den Kindergarten. Berlin/Düsseldorf/Mannheim 2007

ROUX, Susanna: Zur Bedeutung sozial-emotionaler Entwicklung im frühen Kindesalter. In: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1878.html> (Zugriff am 15. März 2009, 20:24 Uhr)

WALDKINDERGARTEN LICH E.V.: Informationsblatt für neue Kinder und deren Eltern. Waldkindergarten Lich e.V.. Stand 2007, [http://www.waldkindergarten-](http://www.waldkindergarten-lich.de)

lich.de/downloads/informationsblattfuerneuewaldkinderundderenelt.pdf, Zugriff: 25 März 2009, 18:11 Uhr

WALDKINDERGARTEN LICH E.V.: Pädagogisches Konzept. Lich 2008, <http://www.waldkindergarten-lich.de/downloads/paedagogischeskonzept032008.pdf>, Zugriff: 25 März 2009, 18:05 Uhr

WALDKINDERGARTEN LICH E.V.: Satzung des Vereins Waldkindergarten Lich e.V.. Stand 2007, <http://www.waldkindergarten-lich.de/downloads/satzungwaldkindergartenlichstandmai2007.pdf>, Zugriff: 25.03.2009, 18:07 Uhr

INTERNETQUELLEN:

<http://www.waldkindergarten-lich.de/ueberuns/abteilung1/index.html>, Zugriff: 25.03.2009, 20:05 Uhr

<http://www.waldkindergarten-lich.de/ueberuns/abteilung1/index.html>, Zugriff: 25.02.2009, 19:44 Uhr

<http://www.waldkindergarten-lich.de/ueberuns/index.html>, Zugriff: 25.03.2009, 19:47 Uhr

9. Anhang



(Aus: Renate Alf, neuer Cartoon für Erzieherinnen. Freiburg: Herder 1989.)

(Aus: Pfeffer 2008, S. 138)